Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 3

Artikel: Wintertag
Autor: Fischer, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664077

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wintertag.

Der Winter da mit seinem Nebelheere!
Wie tanzt der Flocken fröhliches Gewimmel!
Soweit mein Auge blickt, nur Schnee und Himmel,
Mir ist, ich stünd' auf festgeword'nem Meere!

Nur einer hält noch fest die dunklen Töne;
Der Tannenwald am Bergeshange drüben,
Der ist uns als Erinnerung geblieben
Ans ferne Sommerland mit seiner Schöne!

A. Fischer, Mauren b. Bürglen (Thurg.)

Christus.

Von Iwan Turgenjeff.

Ich sah mich als Jüngling, fast noch als Knaben in einer niedrigen Dorfkirche . . . Die dünnen Wachskerzen nahmen sich wie kleine rote Flecken aus vor den alten Heiligenbildern.

Ein kleiner regenbogenfarbener Schein umgab jedes dieser Flämmchen . . . Es war dunkel und düster in der Kirche . . . Doch stand eine Menge Menschen vor mir.

Lauter blondhaarige Bauernköpfe. Von Zeit zu Zeit beugten sie sich, fielen nieder und erhoben sich wieder — gleich reifen Aehren, wenn der sommerliche Wind wie eine langsam dahinflutende Welle über sie hinstreicht.

Mit einem Male trat von hinten jemand auf mich zu und stellte sich neben mich.

Ich wandte mich nicht um; aber ich fühlte sogleich, daß dieser Mensch — Christus sei.

Rührung, Neugier und Furcht bemächtigten sich meiner auf einmal. Ich bezwang mich . . . und sah meinen Nachbar an.

Ein Gesicht wie das aller andern — es glich ganz und gar allen andern Menschengesichtern. Die Augen blicken ruhig und aufmerksam ein wenig empor, gen Himmel. Die Lippen sind geschlossen, aber nicht zusammengepreßt: es ist, als ruhe die Oberlippe auf der Unterlippe; der nicht starke Bart ist in der Mitte geteilt. Die Hände sind gefaltet und rühren sich nicht. Auch durch seine Kleidung unterscheidet er sich nicht von den andern.

„Wie kann das nur Christus sein!" dachte ich. „Ein so einfacher, so ganz einfacher Mensch! Es ist unmöglich!"

Ich wendete mich ab . . . Doch kaum hatte ich den Blick von diesem einfachen Menschen abgewandt, als es mir wieder war, als stände Christus neben mir.